

Abend -



Zeitung.

Dreiunddreißigster Jahrgang

35.

Donnerstag, am 6. September 1849.

Der isländische Dichter Bjarni Thorarensen.

Nach einer Schilderung des Magisters Grimur Thomsen von Julius Reuscher.

Es giebt lyrische Dichter, welche nicht der Oeffentlichkeit in der Poesie huldigen. Nur im Geheimen haben sie Umgang mit der Muse, in einzelnen innigen Stunden, deren heilige Mysterien sie nur ungern einem guten Freunde, viel weniger aber einem beurtheilenden Publikum anvertrauen. Als Theilnehmer an den eleusinischen Mysterien glauben sie die Götter zu erzürnen, wenn sie verrathen, was sie in der Stunde der Begeisterung sahen und hörten; sie fürchten den Verlust der Liebe ihrer Muse, wenn sie Anderen Etwas von den glücklichen Augenblicken mittheilen, die sie mit derselben verlebten. Deshalb verweisen sie sich freiwillig aus der Republik der Gelehrten, und kennen kaum ihre poetischen Zeitgenossen. Wenn sie überhaupt Poesie lesen, so sind es gemeiniglich die Meisterwerke einer entschwundenen Zeit. Ihre Bildung schöpfen sie hauptsächlich aus dem Leben, denn solche Männer sind oft tüchtige Bürger, lie-

bende Ehemänner, vernünftige Väter und angesehenere Männer in ihrem Bezirke. Die Dichtkunst ist für sie ein geheimes Löbchen über dem Leben, ein Geist, der über den Gewässern schwebt. Sie lösen keinen Bürgerbrief als Dichter, das ist nicht ihr Titel im Leben. Gerade weil die Poesie nicht ihre Lebensfrage in der Bedeutung des Gewerbes ist, so ist sie dieselbe gerade in einem höheren Verstande, sie ist ihres Daseins Allerheiligstes, sie leben für dieselbe, nicht von derselben. Sie ist ihnen ein Frühlingstraum, aber zugleich ein Schatz, den sie mit jungfräulicher Blödigkeit der ersten Liebe bewachen. Nur in einem mittheilenden Augenblicke verrathen sie ihr Geheimniß einem Einzelnen, und so werden sie bekannt; sie lesen ein Gedicht einem Freunde vor, dieser giebt wieder seinem Freunde eine Abschrift davon, und — das Geheimniß ist über das ganze Land verbreitet.

Eine solche Popularität ist nicht durch ästhetische Ausrufer und Zeitungsartikel mühsam erkämpft. Der zurückhaltende Dichter hat nie eine Sammlung von Gedichten herausgegeben, sich nie vor einem Recensenten vom Fache gedemüthigt, nie einem Zeitschriften-Redakteur geschmeichelt. Er hält keine Wache von officiellen Bewunderern, und keine kritischen Schuhputzer.